



Unser Ökologischer Fußabdruck...

...und wie man ihn verkleinern kann



KREIS WESEL

Was ist Abfallvermeidung und wieso ist das wichtig?

Abfälle zu vermeiden

- schont die Energie- und Rohstoffressourcen,
- schützt Mensch und Umwelt und
- kann auch noch den Geldbeutel entlasten.

Dies ist als vorrangiges Prinzip im Kreislaufwirtschaftsgesetz verankert.

Abfallvermeidung bedeutet im Einzelnen:

- Verringerung der Abfallmenge (quantitative Abfallvermeidung)
- Verringerung des Gehalts an schädlichen Stoffen in Abfällen (qualitative Abfallvermeidung)

Um dieses Ziel mit Leben zu füllen und konkrete Maßnahmen zu entwickeln, hat die Bundesregierung Mitte 2013 ein bundesweites Abfallvermeidungsprogramm beschlossen. Hier sollen abfallvermeidende Maßnahmen entwickelt werden, die in den einzelnen Lebenszyklusstufen von Erzeugnissen ansetzen, also in den Bereichen Produktgestaltung, Produktion, Verteilung (Handel) sowie Ge- und Verbrauch.

Von den vielfältigen Ansätzen sind an dieser Stelle beispielhaft die Förderung von Reparaturzentren für defekte Geräte und von Projekten zur besseren Ausnutzung von Gütern wie z.B. Car-Sharing zu nennen.

Die Auflistung lässt sich natürlich erweitern; da dieses Infoblatt aber als Handreichung mit Tipps und weiteren Informationsquellen für den ganz normalen Alltag dienen soll, wird bezüglich weitergehender Informationen zum allgemeinen Thema auf die Homepage des Umweltbundesamtes (www.umweltbundesamt.de) verwiesen.

Die nachfolgenden Tipps und Hinweise sind thematisch in 6 Themenblöcke unterteilt. Wer sich bereits mit dem Thema befasst hat, wird natürlich viel Bekanntes wie z.B. die Nützlichkeit der Eigenkompostierung im Garten als abfallvermeidende Maßnahme entdecken.

Zur weiterführenden Information sind entsprechende Links zu den Einzelthemen angegeben.

Der Ökologische Fußabdruck

Von Anbeginn seiner Existenz verbraucht jedes Lebewesen auf der Erde Ressourcen, die ihm dieser Planet kostenlos zur Verfügung stellt. Selbst die einfachsten Organismen benötigen Luft, Wasser und Nahrung. Der Mensch verbraucht darüber hinaus Energie, Rohstoffe, landwirtschaftliche Fläche sowie Fläche für die Abfallentsorgung.

Diese verschiedenen Elemente der menschlichen Ressourcennutzung kann man in sogenannte globale Hektare umrechnen, die angeben, wie viel Fläche jeder Mensch für seine Existenz benötigt.

Jedes Lebewesen, somit auch der Mensch, hinterlässt bildlich gesprochen also eine Spur auf diesem Planeten, die man auch als ökologischen Fußabdruck bezeichnet. Zurzeit ist dieser Fußabdruck, den jeder Mensch jährlich hinterlässt, durchschnittlich etwa 2,2 Hektar groß, also 22.000 Quadratmeter.

Legt man die Zahl der Menschen auf die zur Verfügung stehende produktive Fläche um (also Erdoberfläche abzüglich der Wüsten, Eisflächen und tiefen Meere) stehen dem einzelnen Menschen nur 1,7 Hektar zur Verfügung. Um alle menschlichen Fußspuren unterzubringen, bräuchten wir zurzeit somit 1,2 Planeten. Wir leben also auf zu großem Fuße.

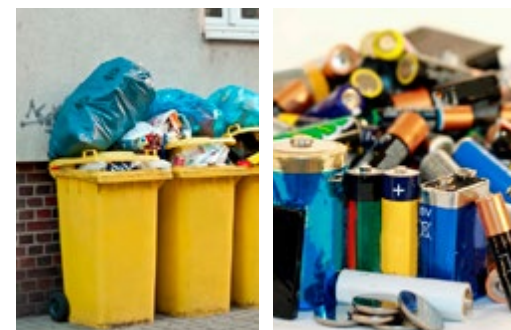
Hinzu kommt, dass die Fußabdrücke der Menschen in Abhängigkeit ihrer Wohnorte unterschiedlich groß sind. So war der Fußabdruck jedes Menschen in den Industrieländern im Jahr 2003 6,62 Hektar groß, während er in den armen Ländern nur 1,13 Hektar betrug. Diese Schere zwischen Arm und Reich geht dabei stetig zu Ungunsten der Armen auseinander. Wir genießen unseren hohen Lebensstandard also auf Kosten der Armen.

Versuche, hier Änderungen herbeizuführen (z. B. Fairer Handel, Nachhaltiges Wirtschaften, Abkehr von der Doktrin ewigen Wirtschaftswachstums, Klimaschutzmaßnahmen), blieben bisher wirkungslos oder wurden nicht konsequent angegangen. Immer wenn Staaten und Regierungen versagen, ist der Einzelne gefragt und infolgedessen auch in der Verantwortung.

Einen kleinen Beitrag kann jedoch jeder von uns dazu beitragen, unseren persönlichen ökologischen Fußabdruck zu verkleinern und damit auch ärmeren Menschen wieder mehr Platz zum Leben zur Verfügung zu stellen, in dem man z. B. Abfälle vermeidet. Denn jedes nicht gekaufte überflüssige Teil oder jeder Gegenstand, der nachhaltig und langlebig produziert wird, trägt zum Schutz unserer Lebensgrundlage bei. Er verkleinert unseren ökologischen Fußabdruck und führt vielleicht dazu, dass wir irgendwann einmal wieder mit nur einem Planeten auskommen. Wir haben nämlich keine Alternative dazu.

Zu guter Letzt

Abfallvermeidung kann in vielen unterschiedlichen Situationen des Alltags ohne viel Aufwand betrieben bzw. gelebt werden; erforderlich ist lediglich, sich dieser Situationen bewusst zu werden und sich für die unterschiedlichen Möglichkeiten zu sensibilisieren.



© Christian Maurer - Fotolia.com

© mitifoto - Fotolia.com

Nachfolgend einige Beispiele:

- Betreiben Sie keine unnötige Vorratshaltung! Dies gilt nicht nur für den Bereich der Lebensmittel; auch z. B. Medikamente haben ein Verfallsdatum
- Nutzen Sie die Möglichkeiten elektronischer Kommunikation: das spart Zeit und Papier
- Verwenden Sie die gute alte Butterbrotdose anstatt auf Alu- und Frischhaltefolie zurückzugreifen
- Auch beim Feiern lässt sich Abfall vermeiden, z.B. durch Verzicht auf Einweggeschirr oder durch Verwendung eines (Leih-)Fasses für den Bierausschank
- Geben Sie der Plastiktüte einen Korb und verwenden Sie stattdessen beim Einkauf Ihre eigenen Einkaufstaschen, -netze oder -beutel
- Die Natur hat viele Obst- und Gemüsesorten mit einer robusten Schale ausgestattet – in vielen Fällen kann daher das Wiegenschild direkt auf die Ware geklebt werden
- Nachfüllprodukte und Konzentrate sind oft billiger, leichter zu tragen und verursachen weniger Abfall
- Weisen Sie unerwünschte Werbeprospekte durch einen entsprechenden Hinweis auf Ihrem Briefkasten ab.
- Wiederaufladbare Akkus anstelle von Einweg-Batterien

Abfallvermeidung bedeutet, Abfall erst gar nicht entstehen zu lassen!

Kontakt

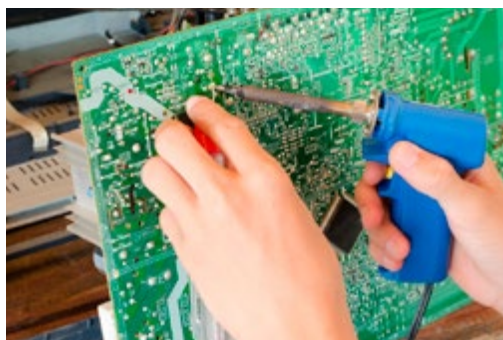
Kreis Wesel - Der Landrat
Fachdienst Umwelt
Reeser Landstraße 31 · 46483 Wesel
Telefon 02 81-2 07 25 20
E-Mail heidi.simanowitz@kreis-wesel.de
Internet www.kreis-wesel.de



KREIS WESEL

Reparaturen

Unter Reparatur wird der Vorgang verstanden, bei dem ein defektes Teil in den ursprünglichen, funktionsfähigen Zustand zurückversetzt wird. Eine Reparatur kann z. B. durch den Austausch defekter Teile, durch das Hinzufügen von Teilen oder durch eine Neuordnung von Teilen (z. B. Zusammenkleben oder Schweißen) erfolgen.



Reparieren statt entsorgen! Dinge wieder instand setzen lassen! Reparieren ist eine Alternative zum Wegwerfen und neu Kaufen! Beim Kauf von Haushaltsgütern auf Reparaturfähigkeit und Langlebigkeit achten.

Beispiele:

- Verschraubte Verbindungen sind besser als geklebte
- Über Netzanschluss zu betreibende Geräte nutzen oder Geräte mit aufladbaren Akkus betreiben
- Rückversicherung, wie lange Ersatzteile verfügbar sind
- Auf Wegwerf-Artikel verzichten, dafür wieder befüllbare Produkte (z. B. Druckerpatrone) verwenden

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um eine Reparatur durchzuführen. Jemand der sich besonders gut auskennt, schraubt drauf los. Andere lesen aufmerksam die Reparaturanleitung oder schauen sich im Internet einen Reparaturfilm (www.youtube.de) an. Und wer sich selber gar nicht zu helfen weiß, besucht z. B. ein Repair-Cafe (www.repaircafe.com) oder sucht einen Fachmann auf. Bei allen Anregungen sollte die Abfallvermeidung und die finanzielle Ersparnis bedacht werden!

Tauschbörsen

Alte Sachen sind bares Geld. Man kann sie z. B. auf Floh-, Trödel- und Büchermärkten sowie in Tauschbörsen, z. B. im Internet, gegen Geld oder andere Gegenstände tauschen.



Alte Bücher kann man in öffentliche Bücherschränke stellen, die es an vielen Orten z. B. auch im Kreishaus bereits gibt. Auch Wohlfahrtsverbände freuen sich über ausrangierte und gut erhaltene Sachen, die sie in ihren sozialen Kaufhäusern anbieten.

Internettausgabörsen sind z. B.: Tauschticket, Netycler, eBay, Swapy, Fribi, Tauschbox u. a..

Mehrweg statt Einweg

Mehrweg macht weniger Abfall

Eine Mehrwegflasche aus PET wird bis zu 25 Mal und eine Mehrwegflasche aus Glas bis zu 50 Mal wieder befüllt, bevor sie ins Recycling geht.

Die Einwegflasche wird nur ein einziges Mal befüllt. Damit ersetzt ein Kasten mit 20 Mehrwegflaschen aus Glas – bei gleichem Volumen – 1.000 Einwegflaschen!



Mehrweg verbraucht weniger Rohstoffe

Da die Mehrwegflasche oft neu befüllt werden kann, sind die Einsparungen von Rohstoffen gegenüber Einwegverpackungen erheblich. Mehrweg leistet so einen bedeutenden Beitrag zur Schonung von Ressourcen.

Mehrweg spart Energie

Die benötigte Energie für die Herstellung einer Mehrwegflasche ist im Vergleich zu Einwegverpackungen sehr gering. Trotz Reinigungsaufwand und Rücknahmetransporten der Mehrwegflaschen verbraucht Einweg drei bis fünf Mal soviel Energie wie vergleichbare Mehrwegverpackungen. Besonders ausgeprägt ist dies bei Aluminiumverpackungen.

Mehrweg stärkt die regionale Wirtschaft

Während Getränke in Einwegverpackungen oft durch halb Europa transportiert werden, nutzen hauptsächlich regionale Abfüller Mehrwegsysteme. Nirgendwo auf der Welt gibt es auf gleichem Raum so viele mittelständische Brauereien, Mineralbrunnen und Fruchtsafthersteller wie in Deutschland.

Pfandpflicht – Pfandfrei

Die Pfandpflicht dient der Abfallvermeidung. Trotzdem gibt es pfandfreie Getränkeverpackungen zum Beispiel für Fruchtsäfte, Milch, Joghurt in Getränkekartons, den sogenannten Tetrapacks, die als ökologisch vorteilhaft eingestuft werden.

Nicht der Inhalt, sondern die Umweltverträglichkeit der Verpackung ist beim Pfand entscheidend.

Richtig kompostieren

Wer sich gesund ernährt und viele frische Produkte kauft und verarbeitet, kann die Abfälle, die dabei entstehen (Schalen, Kerne, Kaffee- und Teereste usw.) sinnvoll verwerten, das heißt kompostieren. Wenn der selbst erzeugte Kompost vollständig im eigenen Garten als Humuslieferant und Dünger verwendet wird, spricht man von Abfallvermeidung.



Bei der Kompostierung gibt es verschiedene Dinge zu beachten:

Die verschiedenen Abfälle müssen zerkleinert und so vermischert werden, dass die Mikroorganismen (Bakterien, Pilze) ausreichende Mengen von Stickstoff (Rasenschnitt, Obst, Gemüse) und Kohlenstoff (Holz, Stroh) in einem bestimmten Verhältnis zueinander zur Verfügung haben (am besten 1 Teil Stickstoff auf 20 bis 40 Teile Kohlenstoff).

Die Mikroorganismen benötigen für ihren Stoffwechsel Sauerstoff und Wasser. Der Komposthaufen muss also gut belüftet sein (grobe Bestandteile untermischen) und ausreichend Wasser enthalten (ca. 35 %). Der Komposthaufen darf aber nicht zu feucht sein, da er ansonsten anfängt zu faulen und zu stinken, statt nach Waldboden zu riechen.

Um Fäulnisprozesse zu vermeiden, sollte der Haufen hin und wieder umgesetzt werden. Das verbessert die Durchmischung und führt neuen Sauerstoff zu.

Wenn der Kompost dunkelbraun bis schwarz geworden ist, er angenehm nach Waldboden riecht und keine Pilzmyzelien mehr zu erkennen sind, hat er den höchsten Rottegrad (5) erreicht und kann im Garten oder als Beimischung zu Blumenerde verwendet werden.

Lebensmittel

Schon beim überlegten Einkauf kann gespart werden.

Hier einige Beispiele, wie man ohne viel Aufwand das eigene Portemonnaie und die Umwelt schonen kann:



- Das Mindesthaltbarkeitsdatum bedeutet nicht, dass von da an Lebensmittel ungenießbar oder sogar schädlich sind
- Einkaufen mit Einkaufszettel erspart Überflüssiges, das dann im Abfall endet
- Einen Wochenplan erstellen und dabei die Angebote der Lebensmittelgeschäfte nutzen
- Auch mit Resten vom Vortag (neue Zutaten hinzufügen) kann man noch leckeres Essen herstellen
- Einmal in der Woche einen Restetag einlegen (2-3 Gänge)
- Bei Obst: Kompott herstellen, Kuchen backen, Marmelade einkochen, Saft pressen, Obstsalat usw.
- Bei Milch: Milchreste können z.B. für Pudding, Milchshake, Grieß- oder Reisbrei verwendet werden
- Salzkartoffeln: Reste weiterverarbeiten, z. B. Bratkartoffeln, Kartoffelsalat
- Altes Brot: überbacken mit Gemüse, Wurst und Käse
- Alte Osterhasen / Nikoläuse: Schokokuchen backen, Raspel für den Pudding, SchokoCrossis, Kakao
- Einkauf auf dem Wochenmarkt, hier bekommt man meistens genau die Mengen, die man tatsächlich braucht und das oft frischer und aus der eigenen Region
- Verpackungen vermeiden: Frischhaltedosen, Einkaufsbeutel aus Stoff, Verpackungen mehrfach verwenden, Butterbrotdose statt Folie für das Pausenbrot

Alttextilien, Altkleider und Altschuhe

Selbst Altkleider, Alttextilien und Altschuhe stellen eine wichtige Ressource dar. Daher ist die Sammlung von Altkleidern sinnvoll. Die sogenannte Secondhand Kleidung wird bei den Altkleidersammlungen über nationale und internationale Abnehmer wieder dem originären, bestimmungsgemäßen Gebrauch – durch die Wieder- und Weiterverwendung als Bekleidung – zugeführt.



Bei den vielen unterschiedlichen Angeboten von Altkleidersammlungen wie Straßensammlungen und Altkleidercontainern ist jedoch Vorsicht geboten. Da es leider viele schwarze Schafe unter den gewerblichen Sammlern gibt, ist die Abgabe der Altkleider bei den kommunalen und den anderen vertrauenswürdigen, gemeinnützigen Altkleidersammlungen empfehlenswert. Bei Abgabe der Altkleider an kommunale Sammlungen (Straßen- und Containersammlungen) haben die Bürger zusätzlich den Vorteil, damit zur Reduzierung der Abfallgebühren beitragen zu können.